



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 108. Freitags den 8. May 1829.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da schon verschiedentlich von den Herren Bezirks-Vorstehern Beschwerde darüber geführt worden ist: daß sie von denjenigen, mit welchen sie bei der Ausübung ihrer Amtsfunktionen in Berührung kommen, oft unfreundlich aufgenommen und nicht mit derjenigen Achtung behandelt werden, die sie als öffentliche Communal-Beamte von allen Bewohnern des Bezirks, dem sie vorgesetzt sind, mit Recht zu fordern haben; so finden wir uns veranlaßt, alle Bewohner hiesiger Stadt hierdurch aufzufordern: es an der den Herren Bezirks-Vorstehern gebührenden Achtung nicht ermangeln zu lassen, auch den Anordnungen derselben, die sie in Communal-Angelegenheiten vermöge ihres Amtes und in unserm Auftrage treffen, willige Folge zu leisten. Niemand wolle doch vergessen: daß in Gemäßheit der Städteordnung, die Herren Bezirks-Vorsteher die verfassungsmäßigen Organe des der ganzen Stadt vorgesetzten Magistrats sind, daß sie das ihnen übertragene mit mancher Beschwerde und Aufopferung verbundene Amt unentgeltlich verwalten, daß es zu ihren Pflichten gehört: sich um alle Angelegenheiten des Gemeinwesens in dem Bezirke, dem sie vorstehn, zu bekümmern, daß sie aber diesen Pflichten beim besten Willen nicht genügen können, wenn sie von den Bewohnern des Bezirks nicht freundlich und bereitwillig unterstützt werden.

Dreslau den 6. May 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 4. May. — Se. Maj. der König haben dem Fürsten Ludwig zu Solms-Lich, und dem Königlich Baierschen Kammerjunker Freiherrn August v. Dörnberg, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Durchl. der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Radziwill, ist von Posen hier angekommen.

Der Königl. Französische Cabinets-Courier Zetsser von Paris kommend, ist nach St. Petersburg hier durchgereist.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Das Journal d'Odessa enthält folgende Nachrichten: „Russein Pascha, der bei Burgas 4000 Mann Fußvolk und ungefähr 1500 Mann Reiterei versammelt hatte, griff am 9. April bei Tages-Andbruch, an der Spitze aller seiner Truppen, die nahe bei Sissipolis befindliche Bergschanze an, welche der Major Lebedeff mit dem 2ten Bataillon des Regimentses Asoff auf das tapferste verteidigte. Der Angriff der Türken war schrecklich; trotz der Kartätschenschüsse aus acht Kanonen, die durch ein wohlgerichtetes Musketenfeuer und durch Granaten, die man in den Graben warf, unterstützt wurden, gelang es einem Offizier

der regulären Truppen, aus dem Gefolge Hussein Pascha's, und drei andern Türken, die Brustwehr zu erklimmen und bis ins Innere der Schanze zu bringen, wo sie von Stichen durchbohrt wurden. Im Augenblick des ersten Alarms vereinigten sich die Truppen der Garnison von Sissipolis mit einer erstaunenswürthigen Schnelligkeit auf dem vor der Stadt befindlichen Waffenplatz, von wo aus der General Wachten sie in folgender Ordnung gegen den Feind sandte: 2 Bataillone des Regimentes Kamtschatta mußten rechts und 2 Bataillone des Regimentes Ukraine links gegen die Schanze marschiren; er selbst ging an der Spitze des 1sten Bataillons des Regimentes Kamtschatta mit 2 Stücken leichten Geschüzes, und durch das Regiment Dnieproffsk unterstützt, auf die rechte Flanke des Feindes los, der das Thor der Schanze mit Heftigkeit angriff. Alle diese Truppen rückten unter Trommelschlag und Hurrahgeschrei vor, und stürzten mit dem Bajonet auf den Feind los, während er zugleich aus den 2 Stücken Geschütz mit Kartätschen beschossen ward. Die Türken, von allen Seiten angegriffen, und dem heftigsten Feuer ausgesetzt, wurden gänzlich geworfen und ergriffen in größter Unordnung die Flucht; man verfolgte sie bis auf die entlegensten Höhen, wo sie Schutz in den Wäldern suchten, und sich von dort aus über die Berge nach Burgas zurückzogen. Während dieses Angriffes war das Geschütz der auf unserem rechten Flügel am Ufer aufgestellten Kanonierbatterien auch wirksam gewesen. Der Verlust des Feindes muß sehr bedeutend seyn, denn außer einer Menge Getödteter und Verwundeter, welche die türkische Reiterei mit sich fort genommen hatte, zählte man im Graben, auf dem Glacis, und bis zu der Stelle, wo das Verfolgen eingestellt ward, 251 Tode, gefangen genommen wurden 5 Mann. Unsererseits zählen wir an Verwundeten: 1 Staats-Officier, 5 Ober-Officiere und 67 Unter-Officiere und Gemeine; geblieben sind 27 Unter-Officiere und Gemeine. Der General-Major Wachten erhielt durch eine Kugel eine Contusion am Fuß."

Von der wallachischen Gränze, vom 10. April. Der General Graf Pahlen unternahm vor einigen Tagen eine Reconnoissance bis Widdin, und kehrte hierauf wieder nach Bucharest zurück. Neuerdings sind daselbst wiederum 4 Militärspitäler errichtet worden und man versichert, daß für die Folge in der Stadt allein 10,000 Kranke untergebracht werden können. — Von Giurgewo fehlen uns neuere Nachrichten, dagegen versichert man allgemein, daß sich in Dnaja 15,000 Mann türkische Cavallerie befinde, was jedoch übertrieben zu seyn scheint. Dnaja liegt auf dem linken Donauufer, und ist nur eine Post von Giurgewo entfernt, mithin befände sich dieses Corps bereits auf wallachischem Boden und könnte, wenn das Gerücht anders gegründet ist, die weiteren Operationen gegen jene Festung sehr erschweren. Obrist Lepanto vom Generalquartiermeisterstab, welcher

im vorjährigen Feldzuge an der Spitze der königlichen Garden sich rühmlich ausgezeichnet, erhielt von dem Oberbefehlshaber Graf Diebitsch die Ordre, ein Corps Freiwillige, zu einer Art Guerillas-Dienst, zu bilden, denen für die eingebrachte Beute eine gewisse Vergütung bewilligt ist, z. B. für einen türkischen Gefangenen zwei Dukaten, für ein Beutepferd ebenfalls zwei Dukaten u. s. w. Dieses Anerbieten fand unter den Wallachen eine sehr geneigte Aufnahme, und es haben sich schon innerhalb weniger Tage 400 Individuen in dieses Corps einzeichnen lassen. Obrist Lepanto ist am 8ten eiligst nach dem Hauptquartier berufen worden. General Kisselew soll den Commandanten von Giurgewo aufgefordert haben, ihm die Festung unter gewissen Bedingungen zu überliefern, der Pascha wies jedoch den Antrag auf das Bestimmteste zurück, und bemerkte, Giurgewo und Ruffschuk hätten 12,000 Mann Besatzung, 380 Kanonen, so wie Vorräthe auf 3 Jahre, und wären bereit, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. — Der Präsident Graf Zeltuschin ist unermüdet für Verproviantirung der Armee besorgt, kaum von Jassy zurückgekehrt, begab er sich zu diesem Zweck nach Kalarasch und ehestens wird er sich nach Krajova verfügen, um auch für das Corps des General Geismar Sorge zu tragen.

(Friedens- und Kriegs-Courier.)

Russische Blätter enthalten den nachstehenden, Sr. Majestät dem Kaiser von dem Ober-Befehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Armee-Corps unterm 27. März erstatteten ausführlichen Bericht über die in der Zeit vom 4ten bis 16ten desselben Monats statt gehabte Belagerung und Bestürmung von Achalich.

„Schon im Herbst vorigen Jahres verbreitete sich das Gerücht von großen Rüstungen der Türken; um nach dem ausdrücklichen Befehl des Sultans, Achalich, es koste was es wolle, wieder zu nehmen. Die zu diesem Zwecke bestimmten Truppen hatte man unter den Ober-Befehl Achmed-Beg's von Abschar gestellt, der, um zu dieser Unternehmung noch mehr angespornt zu werden, zur Würde eines Paschas von Achalich erhoben worden war, und eine namhafte Summe Geldes zur Anwerbung von Truppen erhalten hatte. Letzteres, so wie die Hoffnung auf Plünderung, und die thätige Mitwirkung des Seraskiers von Erzerum, trugen zur Bildung eines zahlreichen Heeres bei, dem von allen Seiten Abscharen, Lewangen, Kasier und andere Vergvölker, ohngesähr 20,000 an der Zahl, zufließen. Trotz der rauhen Jahreszeit und des tiefen, die Berge bedeckenden Schnees, hatten die Türken Geschütz herbeigeschafft, zogen am 4. März um 3 Uhr in der Nacht in die Vorstädte Achalich's ein, und machten mit unglaublichem Ungestüm gleichzeitig von Norden, Osten und Westen in einem Umkreise von mehr als einer halben Werst Angriffe auf die Stadt; sie überstiegen eine kleine, die Stelle von Pallisaden vertretende Mauer, legten Leitern an die Festungs-

mauer, und versuchten an mehreren Stellen, dieselbe zu ersteigen. Kaltblütig vertheidigte sich die Besatzung mit ihrem Gewehrfeuer, mit Feiesstücken, die zu dem Ende in Bereitschaft gehalten worden, sowie mit Granaten und grobem Geschütz, konnte aber den Feind nicht vor Tagesanbruch zum Abzuge nöthigen, wobei letzterer jedoch eine Menge Todter unter den Mauern der Festung zurückließ. Ein Theil der feindlichen Truppen hielt die nächsten Häuser besetzt, von denen aus sie auf die Festung feuerten, und ein anderer begann in der Stadt zu plündern. Als die tapfere Garnison, die aus 2 incomplete Bataillonen des Regiments Graf Paskevitsch von Eriwan, aus einer Compagnie des Ebersonschen Grenadier-Regiments und aus 100 Donschen Kosaken bestand, die Kühnheit des Feindes und die Lage der christlichen Einwohner sah, auf welche die Türken ihre ganze Wuth ausließen, brannete sie vor Verlangen, einen Ausfall zu machen. Um hierüber zu entscheiden, berief der Oberbefehlshaber der Festung und des Paschaliks, General-Major Fürst Debutoff, einen Kriegsrath, der indessen ein solches Vorhaben wegen der großen Uebermacht des Feindes nicht für rathsam anerkannte. Die tapfere Vertheidigung der Belagerten und der erlittene Verlust ließen den Feind keinen zweiten Sturm versuchen; er begann jedoch eine förmliche Belagerung, die er mit ausgezeichneten Geschicklichkeit bewerkstelligte. Er besetzte die nächsten in der Vorstadt belegenen Häuser, legte in den Straßen bis auf 25 Faden von der Festung Verschanzungen an und unterhielt ein unausgesetztes und so wohlgerichtetes Klein-Gewehrfeuer, daß sogar in der Citadelle einige Menschen verwundet wurden. Zwei von den Türken errichtete Batterien, eine bei der katholischen Kirche, und die andere in der westlichen Vorstadt beim Thurm Rajabag, wurden zwar durch unser Geschütz zum Schweigen gebracht; die vom Feinde häufig geworfenen Bomben richteten jedoch in der Festung empfindlichen Schaden an. Einige der Mauer nahegelegene Häuser benutzend, legten die Türken dort 3 Minen an; auch suchten sie den Belagerten das Wasser abzuschneiden; am 8ten fingen sie an, aus einigen zu diesem Behuf am Ufer des Flusses erbaueten Schanzen, (die unter dem Schutze eines Felsens und außer dem Bereich des Festungsgeschüßes waren) mit Erfolg gegen einen Thurm zu operiren, der den Gang zum Wasser beschützte. Der Unter-Lieutenant Kajinikoff vom Regiment Graf Paskevitsch ward hierauf mit 30 Soldaten ausgesandt, um die Türken zu vertreiben. Er umging dieselben heimlich längs den Felsen, warf einige Handgranaten in die Schanzen, und gleichzeitig ward aus dem, den Gang zum Wasser beschützenden Thurm, ein Ausfall gemacht. Der in der Fronte und im Rücken bedrohte Feind gerieth in Unordnung. Der tapfere Unter-Lieutenant Kajinikoff stürzte mit gefülltem Bajonnet auf ihn los, bemächtigte sich der Schanzen, tödtete einige Türken, und verfolgte

die übrigen bis beinahe in die Vorstadt. In der Nacht vom 10ten auf den 11. März errichteten die Belagerer Schanzen längs dem ganzen gegenseitigen Fluß-Ufer, und schossen von dort aus auf diejenigen, die Wasser holten, was zuletzt in der Nacht geschehen mußte; einen zweiten, auch zum Wasser führenden bedeckten Gang, der steil und beschwerlich war, hatte man für den Nothfall bestimmt. Trotz eines heftigen Feuers von der Festung aus konnte der Feind aus seinen hinter einer starken Brustwehr befindlichen Verschanzungen nicht vertrieben werden. Die Belagerten ihrerseits thaten dem Feinde großen Schaden durch die Wirkung des groben Geschüßes, und durch Klein-Gewehrfeuer, das sie, hinter mit Sand gefüllten Säcken verdeckt, ganz in seiner Nähe auf ihn richteten. Auch wurden heimlich Leute in die Vorstadt gesandt, um dort Feuer anzulegen, was aber nicht ganz glückte. Die Türken, ohne auf ihren bedeutenden Verlust Rücksicht zu nehmen, verloren den Muth nicht, und machten große Anstalten zu einem neuen Sturm: auf vielen Stellen der oben erwähnten, die gewöhnlichen Paßsaden ersetzenden kleinen Mauer, brachen sie Oeffnungen durch, um bequemer stürmen zu können. Am 13. März forderte Ahmed Pascha die Festung zur Uebergabe auf, mit der Anzeige, daß er mit Hilfe seiner Minen sich in den Stand gesetzt sähe, Herr der Festung zu werden, indem eine derselben, die zum nordwestlichen Thurm der Festung führte, bereits beendet und mit 8 Pud Pulver gefüllt worden sey. Der General-Major Fürst Debutoff, dieses voraussehend, hatte an den Stellen, wo man Minen erwarten konnte, Reserven hingestellt, und alle Maasregeln getroffen, um den Feind im Fall des Sprengens der Minen abzuschlagen. Die Besatzung zeigte, trotz der Hartnäckigkeit der Türken, den größten Muth; in beständiger Erwartung eines Sturmes brachten die Gemeinen, fast ohne abgelöst zu werden, die kalten Winternächte auf den Wällen zu, und dennoch hatten sich während einer 12tägigen Belagerung nicht nur keine Kranke gemeldet, sondern die Unpäßlichen verrichteten sogar den Dienst abwechselnd mit den Gesunden. Der Fürst Debutoff belebte allenthalben den Muth der Streitenden durch seine Gegenwart, und wurde vom Commandanten der Festung, dem Oberst-Lieutenant Dreschern, dem Oberst-Lieutenant Klugen, dem Befehlshaber der Artillerie, Staats-Capitain Gorabschko, und aller Staats- und Ober-Officiere, auf das Kräftigste und Musterhafteste unterstützt. Am 14ten März forderte Ahmed Pascha die Festung aufs Neue und auf eine peremptorische Weise auf, mit der Erklärung: daß der zum Entsatz derselben auf dem Marsch bestimmte Succurs von seinem Bruder in den Engpässen von Bordscho geschlagen worden sey; die Besatzung aber, die ein solches Ereigniß für unmöglich hielt, freute sich nur über die Nachricht einer nahen Hilfe, und allgemein vergrößerte sich ihr Muth. Noch hatte sie bis dahin nichts von

der Annäherung unserer Truppen gehört, weil keiner der ausgesandten Rundschaffer in die Festung hatte zurück gelangen können. Am 16. März bemerkte man eine große Bewegung unter den in der Vorstadt befindlichen Feinden: Geschrei und Unordnung verkündeten ihren bevorstehenden Abzug. Ein heftiges Feuer ward, von der Festung aus, auf die Straßen der Stadt eröffnet, und bei Tagesanbruch war sie bereits von dem größten Theil der Feinde verlassen. Fürst Debutoff machte mit 5 Compagnien des Regiments Graf Paskevitch und 2 Kanonen einen Ausfall aus der Festung. Die Türken, welche die Verschanzungen in den Straßen vor den Festungsthoren noch besetzt hielten, wurden von den Unselgen sogleich vertrieben; auf der Batterie bei der kathol. Kirche suchten sie sich zwar noch zu halten, um ihr Geschütz wegzuschaffen; die Unselgen drangen aber mit gefälltem Bajonnet auf sie ein, und eroberten 2 Kanonen und 2 Fahnen. Zwei Werke von der Stadt, beim Uebergange über den Fluß, hatte Achmed-Pascha 2 Stück Geschütz und 300 seiner besten Schützen hinterlassen, welche die Felsen besetzt hielten. Die Unselgen gingen wieder mit dem Bajonnet auf sie los. Der Feind ergriff die Flucht, mit Hinterlassung von beiden Kanonen und 75 Gefangenen. Eine weitere Verfolgung hielt der Fürst Debutoff nicht für zweckmäßig, da die Feinde sich bereits in den Bergen zerstreut hatten: er kehrte mithin zur Stadt zurück, wo sich noch viele Türken in den Häusern verschlossen hatten; das gegen sie gesandte Commando war genöthigt, die Thüren mehrerer Häuser mit dem Bajonnet einzustoßen; andere Häuser wurden vom hartnäckigen Feinde in Brand gesteckt. Einige zur Beobachtung des Feindes ausgesandte Kosaken und Offiziere brachten mehrere Gefangene ein und sagten aus, daß in einer Entfernung von 12 Werst von der Festung kein Türke mehr zu sehen wäre. Um 3 Uhr Nachmittags war die Stadt gänzlich von Feinden befreit, aber auch von den Einwohnern war keiner zurückgeblieben; die Mahomedaner hatten sich schon bei Zeiten entfernt; die Christen aber waren gefangen mit fortgeschleppt worden; nur gegen 700 hatten Schutz in der Festung gefunden. Nun rückte auch die Avantgarde der Hülfstruppen ein, die uns das plötzliche Abziehen des Feindes erklärte. Die Türken hatten die Absicht gehabt, sich in den Engpässen vor Alchverom zu halten, waren aber durch eine geschickte Bewegung des Obersten Burzoff umgangen, und genöthigt worden, ihre sehr feste Stellung zu verlassen. Der davon benachrichtigte Pascha Achmed hatte mit seinen durch die Belagerung erschöpften Truppen nicht Lust, eine offene Schlacht zu wagen, und zog sich zurück. Der Verlust des Feindes ist sehr groß. Alle Straßen, jedes Haus, waren mit Leichnamen angefüllt; man rechnet, daß die Türken an Todten und Verwundeten gegen 4000 Mann verloren haben, was sehr möglich ist, da aus der Festung 8383 Kanonenschüsse gethan worden sind; außerdem wurden 1354

Hand-Granaten geworfen und 72,880 Patronen verschossen; und zwar Alles in möglichst geringer Entfernung. Unsererseits wurden während der ganzen Belagerung 2 Gemeine getödtet; verwundet wurden 2 Offiziere und 52 Mann von niedern Graden; Contusionen erhielten 2 Offiziere und 14 Mann von niedern Graden."

Deutschland.

Frankfurt, vom 26. April. — Dem Verlauten nach circulirt ein neues Project zu einem gemeinsamen, deutschen Zollvertrage, das dießmal von Sachsen ausgegangen, und eine, von der selbher bekannten, ganz verschiedene Basis feststellen soll. Man ist sehr gespannt darauf, die Motive des erwähnten Planes, als dessen erster Urheber ein bekannter sächsischer Großhändler genannt wird, kennen zu lernen, da das Königreich Sachsen wegen seiner Lage und als Manufakturland bisher immer ein Haupthinderniß zur Vereinigung der verschiedenen Interessen bildete. Der Handelsstand sieht dem Aufhören der gegenwärtigen, jedes freie Bewegn hemmenden Ungewißheit, mit Sehnsucht entgegen. (Neckar-Ztg.)

Frankreich.

Paris, vom 27. April. — Vorgestern nach der Messe bewilligte der König dem kaiserl. russischen Votschafter, Grafen Pozzo di Borgo, eine Privat-Audienz. — Auch empfing der König Abends aus den Händen des Präsidenten der Deputirtenkammer den Tages zuvor von dieser Kammer angenommenen Geseg.-Entwurf über die Pairs-Dotationen.

An demselben Tage ist auch die Herzogin von Berry von ihrem Schlosse Rosny hierher zurückgekehrt.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 23ten April, bei deren Eröffnung um 2 Uhr kaum 80 Deputirte zugegen waren, wurde mit mehreren Berichten über die bei der Kammer eingegangenen Petitionen, wovon der größte Theil durch die Tages-Ordnung besetzt wurde, ausgefüllt. — Ein gewisser Dubotte zu Chalons a. d. Marne verlangte, daß man dem Kornwucher steure. Der Minister des Innern behauptete, daß der Gegenstand durchaus keine Berücksichtigung verdiene; bedeutende Getreide-Aufkäufe zu machen, um sie später zu hohen Preisen loszuschlagen, sey eine so gewaltige Thorheit, daß darüber unter allen vernünftigen Leuten nur eine Stimme herrsche. Die vornehmste Pflicht der Regierung sey, für eine völlige Freiheit des Kornhandels im Innern des Landes Sorge zu tragen. Daß diese Freiheit aufrecht erhalten werden würde, dafür verbürge er sich. Die Kammer schritt hierauf über die gedachte Vorschritt zur Tages-Ordnung. — Ein Einwohner des Mosel-Departements trug darauf an, die Asche Voltaire's und Roussau's nach dem Kirchhofe des P. La Chaise zu bringen. Kaum hatte der Berichterstatter diesen Gegenstand berührt, als auch schon 5 bis 6 Mitglieder

von der rechten Seite sich von ihren Sitzen erhoben und das Wort verlangten. Sogleich standen auch zu demselben Behufe eine gleiche Anzahl Deputirte von der linken Seite auf, was einiges Gelächter erregte. „Der Bittsteller,“ fuhr Herr von Forgeril fort, „verlangt, daß jene Verlegung, worauf auch der Architect Legend hieselbst in einer andern Bittschrift anträgt, mit großem Gepränge erfolge; er versichert, alle Bürger, welche auf den Ruhm der Nation stolz wären, würden an der Feierlichkeit Theil nehmen; überdies will er noch, daß man eine große Pyramide errichte, und darauf die Namen aller berühmten Männer setze, die seit der Gründung der Monarchie dem Lande rühmliche Dienste geleistet haben. — Meine Herren, die irdischen Ueberreste Voltair's und Rousseau's befanden sich kraft eines Gesetzes im Pantheon. Um dieses Gebäude dem Gottes-Dienste zurückzugeben, wurde die Asche jener beiden großen Männer nach dem Gewölbe des Pantheons gebracht, wo sie, wie die Commission sich selbst überzeugt hat, eine sehr ehrenvolle Stelle neben der sterblichen Hülle mehrerer Senatoren und anderer Staatsmänner einnimmt. Die Commission glaubt überdies, daß die verlangte Wegschaffung nur mittelst eines Gesetzes erfolgen könne, und sie trägt sonach darauf an, über die betreffenden beiden Bittschriften zur Tages-Ordnung zu schreiten.“ Der Vicomte von Conny bestieg, zum Schrecken der Versammlung, mit einem starken Manuscripte die Rednerbühne; da man ihm indessen von allen Seiten zurief, daß die Tages-Ordnung nicht besritten werde, so verzichtete er auf das Wort. — Die Eingabe eines gewissen Sarrau, Bevollmächtigten der Gesellschaften der Steinkohlen- und Steinsalz-Gruben zu Conchenans, im Departement der oberen Saone, welcher darauf antrug, die Salzsteuer von 30 Fr. auf 3 Fr. herabzusetzen, wurde nach einer unerheblichen Discussion auf das Nachweis-Büreau niedergelegt. — Ein Lyoner Bürger verlangte, daß, dem Artikel 18 der Charte gemäß, alle frühere gesetzliche Bestimmungen mit dem Geiste der Verfassung in Einklang gebracht, und daß sonach die Gesetze, Reglements, Decrete und Verordnungen sowohl aus den Zeiten vor der Revolution, als aus denen der Republik, des Consulats und des Kaiserthums abgeschafft würden. Einige Deputirte bemerkten, dies wäre ein hübsches Stück Arbeit für eine Session. Die Kammer schritt natürlich über den Antrag zur Tages-Ordnung. — Ein anderer Vorschlag: in Frankreich eine allgemeine Armen-Loze wie in England einzuführen, wurde gleichfalls durch die Tagesordnung beseitigt. — Großes Gelächter erregte der Antrag eines Lehrers im Jura-Departement, mit Namen Fevre, seinen im Jahre 1791 eingereichten allgemeinen Schulplan zur Ausführung zu bringen. — Am Schlusse der Sitzung kam noch eine Petition zur Sprache, worin der Maire einer kleinen Gemeinde des Marne-Departements einige Betrachtungen über den zurückgenommenen Munici-

pal-Gesetz-Entwurf anstellte. Herr Dubergier de Hauranne äußerte bei dieser Gelegenheit: es sey nicht hinreichend, daß die Minister dieses von ganz Frankreich gewünschte Gesetz zurückgenommen haben; ihre Pflicht erbeische auch, daß sie an dessen Stelle ein anderes vorlegen, und zwar um so mehr, als Herr Dupin d. Aelt. mehrere Mißbräuche bei der gegenwärtigen Zusammenstellung der General-Conseils begehret, und der Minister des Innern selbst das Gesetzwidrige dieser Conseils eingestanden habe; eine Ungehörlichkeit, worauf er (der Redner) noch besonders aufmerksam machen müsse, sey auch noch die, daß nach den bestehenden Gesetzen der dritte Theil der Mitglieder der General-Conseils alle 5 Jahre erneuert werden solle, wogegen jetzt die ihrer Natur nach temporären Einrichtungen jener Conseils zu immerwährenden gemacht worden seyen; dieser Zustand der Dinge dürfe nicht länger fortdauern, und das Ministerium müsse daher nothwendig noch im Laufe dieser Session einen neuen Communal-Gesetz-Entwurf vorlegen. — Die gedachte Petition wurde, dem Antrage der Commission gemäß, dem Minister des Innern überwiesen.

Der Messenger des chambres äußert sich in seinem neuesten Blatte über die Ernennung des Herzogs von Laval-Montmorency zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten in folgender Art: „Diese Wahl ist kaum bekannt geworden, und schon wird sie in den öffentlichen Blättern, welche stets bereit sind, zu urtheilen, ehe sie prüfen, zu einem Gegenstand bitteren Tadel und der mannigfachsten Vermuthungen gemacht. Man hat von der Politik eines edlen Charakters, der allen Partheien, allen Eotterten fremd ist, gesprochen; man hat einen Botschafter, der in den verschiedenen Posten, die er seit 15 Jahren bekleidet, stets ein hohes Verdienst, Klugheit und Gewandtheit bewiesen hat, als unfähig geschildert; ja man ist so weit gegangen, daß man einem, der Nation so ganz angehörigen Namen, als dem der Montmorency, die Vaterlandsliebe abgesprochen hat. Dies Alles mag seine guten Gründe haben. Was uns indessen anbetrifft, die wir von keinem Partheigeiste irgend einer Art befreit sind, so bemerken wir nur, daß der Herzog von Montmorency in den ihm anvertrauten verschiedenen Missionen stets jenen Charakter der Mäßigung und jenen Adel der Gesinnungen gezeigt hat, welche unserem jetzigen Zeitalter allein entsprechen. Wer erinnerte sich nicht der hülfreichen Hand, die der Herzog in Spanien den, durch politische Unruhen Verbannten geleistet; wer nicht jenes hochherzigen Einflusses, den er in Rom ausgeübt, so wie jenes edlen Schutzes, den er den Gelehrten und Künstlern in dieser alten Hauptstadt der Civilisation verliehen hat? Dies sind Ansprüche, worauf man sich, denen gegenüber, sitzen kann, die von einem Geiste der Reaction und von politischer Farbe sprechen. Man versichert, der Herzog von Montmorency werde die ihm zugebachte Stelle nicht annehmen; er könne sich dem

gegenwärtigen Ministerium unmöglich zugesellen. Glücklicherweise haben alle diese kleinen verächtlichen und geringschätzenden Bemerkungen über eine Verwältung, deren einziges Unrecht darin besteht, daß sie sich nicht in die Partheien mischt, auf Staatsmänner nur einen geringen Einfluß; und den Charakter des neuen Ministers kennen wir hinlänglich, um versichern zu können, daß er das Gut, welches das Vertrauen des Monarchen in seine Hände gelegt hat, annehmen wird. Die Montmorency's haben nie gefehlt, wo es galt, ihren Königen zu dienen."

Der Courier français bemerkt über diese letzte Phrase: „Wir wollen das Nichtsagende derselben nicht besonders hervorheben; uns scheint aber, daß, wenn ein Montmorency eine Stelle ausschlägt, der er nicht gewachsen zu seyn glaubt, er dadurch weder gegen den König von Frankreich fehlt, noch seine Pflichten verletzt, noch seinem Namen schadet. Die Einzigen, die bei solcher Gelegenheit gegen den König fehlen, sind die Minister, die bei der Uebertragung eines wichtigen Postens, statt das Interesse des Landes zu befragen, nur persönliche Rücksichten nehmen und nach kleinlichen Combinationen handeln."

Die Gazette de France sagt über denselben Gegenstand: „Der Herzog von Montmorency verdankt seine Ernennung nicht allein dem Glanze seines Namens und der Wichtigkeit der Functionen, womit er bisher bekleidet gewesen ist; noch ein anderer Grund war zu dessen Wahl vorhanden. Viele Jahre abwesend, ist er den politischen Partheiungen in Frankreich fremd geblieben und hat an keiner der Debatten, welche die Kammern und die Nation in Bewegung setzen, Theil genommen. Durch seine Berufung wird also die Farbe des Ministeriums nicht geändert und der Einfluß der rechten Seite der Kammer nicht erhöht. Dies allein war es, was man wollte." — Die Quotidienne äußert, aus allen von den öffentlichen Blättern abgegebenen Meinungen leuchte der vorherrschende Gedanke hervor, daß durch die Wahl des Herzogs von Laval-Montmorency die Lage des Ministeriums in keiner Art geändert werde. „Was uns anbelangt", fügt das gedachte Blatt hinzu, „die wir bei der Sache nicht persönlich interessiert sind, so kümmert es uns wenig, ob der Herzog lange Minister bleiben wird oder nicht. Genug, daß er es ist; dies allein überhebt uns schon eines großen Uebels, nämlich der Intriguen des Ehrgeizes. Hiernächst gestehen wir aber gern, daß der Herzog von Laval leicht der Mann seyn möchte, welcher die Royalisten mitten unter ihren schrecklichen Verzweiflungen zu neuen Hoffnungen beleben kann; er wird die Lage Europa's und Frankreichs hinlänglich kennen, um sich alle Mühe zu geben, die Monarchie den sie umgebenden Gefahren zu entreißen. Wir verlangen nichts als eine gesunde und erhaltende Politik. Gerechtigkeit ist die vornehmste Bedingung zu der Erhaltung eines jeden Staates; diese gebietet aber vor Allem, daß man die Tugend und die Treue ehre und

belohne. Mag Frankreich nie eine andere Politik zu seiner Richtschnur nehmen, und morgen noch wird die Revolution in den Abgrund zurückkehren."

Der Marschall Maison wird, wie man vernimmt, auf der Fregatte „Dibo" nach Frankreich zurückkehren. Der Marquis von Rezende, Brasilianischer Gesandter am hiesigen Hofe, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen.

Der Courier français will nach Briefen aus London wissen, daß der Fürst Lieven im Begriff stehe, nebst seiner Gemahlin England zu verlassen, um vielleicht nicht wieder zurückzukehren. Graf Matschewitz werde einstweilen seine Stelle vertreten; falls jedoch Fürst Lieven den Posten eines Russischen Votschafters in London wirklich verlassen sollte, würde der Graf Stroganoff diesen Posten erhalten.

Der Vice-Admiral von Rigny ist von Toulon hier angekommen; sein Aufenthalt hieselbst wird jedoch, wie es heißt, nur von kurzer Dauer seyn; seine Flagge weht noch immer auf dem „Conquérant" auf der Rade von Toulon.

Spanien.

Madrid, vom 17. April. — Der König wird am 23. nach Aranjuez abgehen. Hr. Calomarde ist der einzige Minister, der Se. M. begleiten wird.

Einige Leute von der exaltirten Parthei scheinen sehr mißvergnügt darüber, daß der Souverän, da er keinen Nachfolger in gerader Linie hat, dem Infanten D. Carlos noch nicht den Titel eines Prinzen von Asturien (Kronprinz) ertheilt hat, oder daß er wenigstens nicht als solcher in den Ministerrath berufen worden sey, damit er, für seinen künftigen Beruf, die Regierungsgeschäfte kennen lerne.

Die Minister haben sich wieder ausgesöhnt und scheinen jetzt sehr einig zu seyn. Hr. Calomarde hat abermals einen Beweis seiner Gewandtheit dadurch gegeben, daß er einem Bruche vorgebeugt hat. In der That war es auch Zeit, denn die Gegner des Ministeriums erwarteten nur den Augenblick, um dessen Sturz zu beschleunigen.

Der Kriegsminister hat, wie wir früher meldeten, über eine Staatsbesoldung seiner Untergebenen zum Besten der Unglücklichen in Dribuela verfügt. Die übrigen Ministerien haben hierbei nicht zurückbleiben wollen, und so haben denn die Beamten derselben ebenfalls beitragen müssen, obgleich mehrere derselben mehr zu beklagen seyn dürften, als jene, zu deren Beistande das Geld hingegeben wird.

Es ist heute Charfreitag, es ist 8 Uhr Abends, und die Bewohner von Madrid erwarten mit Ungeduld diese Stunde, da ein Mönch ihnen von der Kanzel verkündigt hat, daß, an diesem, für die ganze Christenheit merkwürdigen Tage, eine so gewaltige Menge Wasser vom Himmel herabströmen würde, daß, wie bei der Sündfluth, alle Gebäude darin untergehen würden. Beinahe ist es, als ob die Prophezeiung

des Mönchs in Erfüllung gehen sollte, denn im Augenblick, wo ich dies schreibe, scheint es, als ob der Himmel alle seine Schleusen öffnen wollte und der Schrecken, der, von dem letzten Erdbeben her, noch die Gemüther der Leute befangen hält, scheint sich zu verdoppeln.

Man berichtet von Oribuela unter dem 7ten d.: „Gestern gegen 2 Uhr Morgens, verspürte man einen sehr heftigen Erdstoß, der aber nicht lange anhielt. Man hat die Bemerkung gemacht, daß früher mit rheumatischen Schmerzen behaftete Personen bei dem Eintritt des Erdbebens davon befreit worden sind. Sey es nun die Wirkung der Furcht, oder der Einfluß der Electricität, genug, das Factum ist da.“ — Die Elemente scheinen übrigens Spanien furchtbar heimsuchen zu wollen. In den beiden Castillen haben die Stürme bedeutende Verheerungen angerichtet. — Hier regnet es Tag und Nacht in Strömen: die Felder sind dermaßen überschwemmt, daß das Korn gänzlich darniederliegt, und man mit Recht besorgt, daß die Saat auf dem Halm verfaulen dürfte. Der Manzanarez, durch den man gewöhnlich hindurchgehen kann, obgleich zwei große Brücken, jede von 9 Bogen, darüber führen, ist in dieser Nacht so außerordentlich gestiegen, daß das Wasser in die, an seinem Ufer liegenden Häuser getreten ist, und die Eigenthümer werden, wenn es nicht bald zurücktritt, bedeutende Verluste erleiden.

Höchst sonderbar ist es, daß in einem großen Theile Alt-Castiliens und namentlich in der Ebene von Valladolid, eine so große Dürre herrscht, daß man kaum mehr auf eine Ernte hofft. Dort toben, wie hier, die Stürme unaufhörlich, und es ist eine höchst merkwürdige Erscheinung, daß sie in Alt-Castilien so große Hitze, und in Neu-Castilien dagegen großen Frost hervorbringen. Natürlich leidet der Verkehr und der Handel bei dieser schlechten Witterung sehr. An mehreren Orten ist die Verbindung beinahe ganz unterbrochen. Es ist sehr zu fürchten, daß mit der Rückkehr des guten Wetters auch große Hitze eintreten und diese viele Krankheiten verursachen werde.

England.

London, vom 25. April. — Es ist jetzt viel die Rede von gemeinnützlichen Verbesserungen in Irland, die die Minister der Aufmerksamkeit des Parlaments empfehlen werden.

An unserer Börse wird an dem Erfolge der diesjährigen Operationen Rußlands gegen die Türkei nicht gezweifelt; besonderes Gewicht legt man auf die ausgezeichneten Fähigkeiten und den entschlossenen Character des neuen Oberbefehlshabers, Grafen Diebitsch.

Dem Globe zufolge geht in der City das Gerücht, daß Lord Cochrane das Commando einer russischen Flotte erhalten werde, welche dazu bestimmt sey, einen Angriff auf Constantinopel zu machen.

Das merkwürdige englische Schiff, welches von hier abgegangen ist, um den Sinn des Tractats von Verona hinsichtlichlich der Frage: ob der Rhein bis ans Meer oder bis ins Meer frei erklärt sey, practisch zu untersuchen, ist zu Rotterdam angelangt, ward aber von den niederländischen Behörden aufgefordert, den Transitzoll zu entrichten, dessen es sich geweigert hat. Dem fernern Verlaufe in dieser Sache sieht man mit einiger Neugierde entgegen. Das Schiff fährt zum Theil in Ballast, hat aber einiges an Zucker und Manufacturwaaren geladen und will bekanntlich nach Köln gehen. Gebaut ist dieses Schiff in Holland. Der Herzog von Wellington hat früher eine Note zu Gunsten der freien Fahrt ohne Erfolg circuliren lassen.

Vor einigen Tagen überreichte eine Deputation der Bewohner des Kirchspiels St. Botolph (London) ihrem ehemaligen Pfarrer, dem jetzigen Bischof von London (Bloomfield) das prächtige Stück Silberzeug, das sie, nach ihrem Beschlusse im Jahre 1828, ihm zu verehren beschlossen hatten. Das Candelaber ist 3 Fuß hoch, wiegt 800 Unzen und kostet 700 Gulden (ungefähr 3010 Thlr.)

P o l e n.

Warschau, vom 29. April. — Ihre Kaiserlichen Majestäten treffen am 14ten k. M. in Zablonna zwei Meilen von Warschau ein, und findet am folgenden Tage der feierliche Einzug statt.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Michael werden ebenfalls hier erwartet.

Das Kaiserl. Gefolge wird eben so zahlreich als glänzend seyn.

I t a l i e n.

Florenz, vom 21. April. — Nach den neuesten Nachrichten aus Rom erwartet man Se. Majestät den König von Baiern auf seiner Rückreise hier zu Florenz den 3. May. Es heißt, Se. Majestät gedenken diesmal den Weg über Pisa und an der Meeresküste nach Genua zu nehmen, um hierauf über Mailand in Ihre Staaten zurückzukehren.

M i s c e l l e n.

Nachrichten aus Copenhagen zufolge haben Se. Majestät der König von Dänemark ein Schiff zur Disposition des Preussischen Gesandten, Grafen von Meuron, gestellt, um darauf Lebensmittel aller Art, welche derselbe dort aus den königlichen Magazinen zum Einkaufspreise erhalten kann, nach Danzig verfahren zu lassen.

Unsern Wollentuch-Fabrikten, heißt es in einem Schreiben aus Berlin in einem geschätzten öffentlichen Blatte, steht eine neue, günstige Chance bevor. Man

sagt nemlich, es werde demnächst eine kaiserl. russische Verfügung erlassen werden, in deren Gemäßheit das Verbot der Einfuhr von Tüchern gewisser Farben für eine Zeit lang suspendirt werden soll, indem die Erzeugnisse der inländischen Industrie für den augenblicklichen Bedarf davon nicht zureichten. (Neckar-Ztg.)

Es ist den Stadt-Gemeinden von des Königs Majestät die Berechtigung ertheilt worden, auf das Halten der Hunde eine besondere Steuer mittelst Gemeinde-Beschlusses einzuführen, wobei nach folgenden Bestimmungen, welche durch die Amtsblätter zur öffentlichen Kenntniß werden gebracht werden, verfahren werden soll:

- 1) Der Steuersatz bleibt dem Communal-Beschluß mit Rücksicht auf die Ortsverhältnisse vorbehalten, darf aber in keinem Falle das Maximum von drei Thakern jährlich für jeden an der Mutter nicht mehr faugenden Hund übersteigen.
- 2) Die Steuer wird mittelst Vorausbezahlung in halbjährigen Terminen, die in jeder Gemeinde fest zu bestimmen sind, entrichtet. Wer innerhalb des halben Jahres einen Hund anschafft, hat die volle Steuer des laufenden Termins zu bezahlen.
- 3) Die Einführung der Steuer muß von der Communal-Behörde acht Wochen zuvor angekündigt werden.
- 4) Von der Steuer sind die Eigenthümer solcher Hunde frei, die entweder zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind. Bei wem das Bedürfniß der Bewachung oder des Gewerbes eintritt, muß jederzeit nach den Ortsverhältnissen im Communal-Beschlusse besonders ausgesprochen werden. Wenn hierüber Differenzen entstehen, so hat an Orten, wo eine besondere Polizei-Behörde, außer dem Magistrat besteht, diese, andern Falls aber die vorgesetzte Regierung auf die Reclamation des Eigenthümers, ohne weitem Recurs, zu entscheiden. Zum Gewerbe sind solche Beschäftigungen nicht zu zählen, die nur, wie z. B. die Jagd, zum Vergnügen getrieben werden.
- 5) Persönliche Exemtionen finden nur für die accreditirten Gesandten und Geschäftsträger auswärtiger Höfe zu Berlin, und für diejenigen an den Handelsplätzen fungirenden Consuln Statt, welche nicht Preussische Unterthanen sind.
- 6) Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, wird mit dem dreifachen Betrage der Steuer bestraft. Im Falle des Unvermögens tritt verhältnißmäßige Gefängniß-Strafe, so wie der Verlust des verheimlichten Hundes ein. Die Bestrafung der Militair-Personen wird in solchen Fällen auf den Antrag der

Communal- oder Polizei-Behörde durch die Militair-Vorgesetzten verfügt.

- 7) Es hängt von dem Beschlusse der Communal-Behörde ab, ob die Steuer zur Drts-Armen-Kasse fließen, oder auf Einrichtungen zum allgemeinen Nutzen der Gemeinde-Glieder verwendet werden soll. Die Strafen fließen jedenfalls zu den Drts-Armen-Kassen. Was die Eximirten betrifft, so ist bereits früher bestimmt, daß die Beiträge der Militair-Personen für militairische Zwecke verwendet werden sollen, weshalb die Communal-Behörde solche an den Commandanten des Drts abliefern muß. Auf verabschiedete Militair-Personen und auf die Civil-Beamten der Militair-Administration findet dies jedoch keine Anwendung. In Rücksicht auf die eximirten Civil-Personen soll die Verwendung zwar auch für die Bedürfnisse und im Interesse des Drts statt finden, doch auf vorhergehende Anzeige an das Ministerium des Innern und mit dessen Zustimmung.
- 8) Ueber die nach den Drts-Verhältnissen zweckmäßigste Form der Erhebung und Controle der Steuer hat die Communal-Behörde, unter Genehmigung der vorgesetzten Regierung, nöthigenfalls nach der, durch das Ministerium des Innern zu ertheilenden allgemeinen Anweisung, einen Beschluß zu fassen und vor der Einführung der Steuer bekannt zu machen.
- 9) Alle, in Beziehung auf das Halten der Hunde bestehende Polizei-Vorschriften, bleiben auch fernerhin in Kraft, und soll in den zur Sicherheit und Ruhe des Publicums deshalb erforderlichen Maaßregeln der Polizei-Behörden nichts verändert werden, selbige sollen vielmehr verpflichtet und berechtigt seyn, die Abschaffung böser Hunde zu verfügen und das nachtheilige Ausschließen aus den Häusern zu verwöhnen.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter Caroline, mit dem Wundarzt Hrn. Kleinen, zeigen wir hiermit entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. Reichenbach den 4. May 1829.

Doebertitz nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Caroline Doebertitz,
Kleinen, Wundarzt.

Verbindungs-Anzeige.

Allen unsern verehrten Anverwandten und Freunden, zeigen wir unsere am 24sten v. M. vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an, und empfehlen uns hiermit zugleich ihrem fernern gütigen Wohlwollen. Köben am 24sten April 1829.

Friedrich Schüller, Cantor und Volks-Schullehrer zu Langenwalbau.
E. C. Henriette Schüller, geb. Kettl, aus Köben.

Beilage zu No. 108. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 8. May 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Atlas, pathologisch-anatomischer. Zur Erläuterung der Geschichte der Kinderkrankheiten, von E. Billard. 7 Tafeln, welche alle Gegenstände der 10 Tafeln des Originals vereinigen. gr. 4. Weimar. geb. 2 Rthlr.

Caspari, Dr., pharmacopoea homoeopathica. Denno edita, aucta atque emendata, a Dr. F. Hartmanno. 8. maj. Lipsiae. geheftet 15 Sgr.

— Homöopathisches Dispensatorium für Aerzte und Apotheker. Herausg. von Dr. F. Hartmann. 3te Aufl. gr. 8. Ebendaselbst. geb. 15 Sgr.

Hartlaub, C. G. E., Katechismus der Homöopathie für Aerzte und Nichtärzte. 3e Aufl. gr. 8. Leipzig. geb. 20 Sgr.

Wernicke, C., praktisch-juridisches Hand- und Hilfsbuch des ältern römischen, gemeinen deutschen, kanonischen und preuß. Rechts. 1ster Thl. 8. Hamm. 1 Rthlr.

Wohlthätigkeits-Anzeigen.

Für die in Preußen Verunglückten sind ferner bei dem Unterzeichneten eingegangen: 1) Von der 5ten Comp. 1sten Inf. Regts. 11 Rthlr. 26 Sgr. 2) Vom Hrn. Major und Abtheilungs-Kommandeur v. Salisch 4 Rthlr. 3) Unter dem Postzeichen Gubrau den 4. Mai, ein Echerkein für die durch Ueberfluthungen verunglückten Preußen 3 Rthlr. 4) Aus Reichenbach von dem Herrn Hauptm. v. Drenitz von der 6ten Land-Gené-armier-Brigade 2 Rthlr. Breslau den 7. May 1829.

Freih. v. Hiller.

Milde Beiträge sind bei dem Unterzeichneten ferner eingegangen: 318) Statt eines Theaterbesuchs für Eilsit 20 Sgr. 319) Hr. Portschenträger und Holzfrämer Allgayer 15 Sgr. 320) J. J. v. Dr. für Danzig 2 Rthlr. 321) Sol. a Thalgarten 2 Rthlr. 322) Pauline S. 5 Sgr. 323) Hr. Hufarbrant Wärfes 1 Rthlr. 324) Hr. Diaconus Williger 1 Rthlr. 325) B. W. St. 1 Rthlr. 326) G. S. 10 Sgr. 327) Aus der Wärfes der Breslauer Porzillons 5 Rthlr. 328) Eine kleine Gabe von C. A. 15 Sgr. 329) von einer fränkischen Waise 10 Sgr. 330) Hr. Banco-Director Filzig 10 Rthlr. 331) B. A. und B. L. 1 Rthlr. 332) F. C. verw. L. 15 Sgr. 333) W. 5 Sgr. 334) Fr. A. 15 Sgr. 335) C. P. für Eilsit 1 Rthlr. 336) C. Sturm 10 Sgr. 337) J. G. Winkler 1 Rthlr. 15 Sgr. 338) von dem hochgeehrten Herren Beamten des hiesigen Königl. Hochstb. Oberpostamts 18 Rthlr. 339) Eine Gabe christl. Liebe für die unglückl. Preußen niedertheils armen Kindern, Knechten, Mägden und unbemittelten Landleuten, bei Gelegenheit der Confirmation am Sonntag Miseric. Dom., eingebracht von ihrem Seelsorger dem Hrn. Pastor Schneider 16 Rthlr. 340) D. 3 Rthlr. 341) Hr. Kaufm. M. B. Friedenthal 3 Rthlr. 342) Hr. Kaufm. Friedr. Friedenthal 2 Rthlr. 343) Hr. Dr. W. Friedenthal 1 Rthlr. 344) Hr. Past. D. Hennicke zu Rogan 2 Rthlr. 345) Fräul. W. G. 4 Rthlr. 346) von . . . 3 Rthlr. 347) von

einem jungen Fräul. 15 Sgr. 348) Hr. geb. Regierungs Rath v. Colomb zu Liegnitz 2 Duk. 349) Hr. Göddner 1 Rthlr. 350) G. B. für Danzig 1 Rthlr. 351) Fr. Stadtrathin Schindler für Eilsit 3 Rthlr. 352) A. F. 1 Rthlr. 353) Madame S. 1 Rthlr. 354) Hr. Pastor Schep 2 Rthlr. 355) Fr. P. D. 1 Dukaten. 356) von den Schülern der Wideschen Armenschule 2 Rthlr. 357) von der Schulschule aus Laschkowitz 4 Rthlr. 358) vom Hrn. Past. Bauch daselbst 1 Rthlr. 359) von dem dasigen Schullehrer und Organist Hrn. Esche 20 Sgr. 360) Hr. Prof. Hausdorff 2 Rthlr. 361) W. W. 1 Rthlr. 10 Sgr. 362) v. P. für die Hilfsbedürftigsten 2 Rthlr. 363) Hr. H. L. W. 1 Rthlr. 364) Hr. Prof. Weber für Eilsit 2 Rthlr. 365) verw. M. U. 1 Rthlr. 366) Hr. Bäckereimeister Lambei 1 Rthlr. 367) Aus der Wohlth. Buchhandl. W. G. Korn der Ertrag einer Reformat. Pred. 3 Rthlr. 6 Sgr. 368) Hr. Bäckereimeister L. H. 1 Rthlr. 369) Frau Elif. Grattenauer 1 Rthlr. 370) Hr. Organist Jäckel 1 Rthlr. 371) Hr. Justiz-Commiss. Rath Enge für Eilsit 2 Rthlr. 372) C. H. 15 Sgr. 373) vom Hrn. Neben-Rendant Schindlich aus Minslowitz 3 Rthlr. Für Marienwerder, Danzig und Thorn 374) von Streppen für Danzig 1 Rthlr. 375) von Demosell Hauslich u. C. W. W. 1 Rthlr. 20 Sgr. Herlichen Dank im Namen der Verunglückten. Mit der gestern abgegangenen Sammlung von 195 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf., sind nun durch den Unterzeichneten eingekandt worden: 1012 Rthlr. 25 Sgr. 2 Pf. Breslau den 7ten Mai 1829. Dr. Escheggen.

Verkaufung.

Der Verfügung eines Königl. Hohen Allgemeinen Krieges-Departements vom 30sten April a. c. zu Folge, sollen die in den letzten Tagen des Monats Mai, oder in den ersten Tagen des Monats Juny c. von Reisse ankommenden und hier verbleibenden 1100 Centner Pulver von der Blehweide vor dem Nicolai-Thor über die Ober nach dem Pulver-Magazin gefahren, und diese Ueberfahrt auf dem Wege der Licitation vergeben werden. Zu dem Ende ist auf den 11ten d. M. ein Termin anberaumt worden, wozu fahrlustige und kautionsfähige Schiffer hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem Zeughaufe am Sandthore zu erscheinen, daselbst ihre Forderungen zu Protokoll zu geben, und hat der Mindestfordernde den Zuschlag, jedoch mit Vorbehalt höherer Genehmigung zu gewärtigen. Breslau den 6ten Mai 1829.

Königliches Artillerie-Depot.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag eines Gläubigers wird das der Maria Elisabeth verheh. Weldlich gehörige, aus 1 1/2 Hube bestehende, gerichtlich auf 1164 Rthlr. 15 Sgr., nach dem Nutzungsertrage gewürdigte Dauergut sub No. 43. zu Groß-Kretzel subhastirt und stehen die Veräußerungs-Termine auf den 6. Juny, den 6. July, peremptorisch aber auf den 25ten August c. a. an, was zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Eröffnen bekannt gemacht wird, daß die Lage in hiesiger Registratur zur schließlichen Zeit eingesehen werden kann. Leubus den 29. April 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Deffentliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Commissario wird im Auftrage der Königl. General-Commission zu Goldba die Ablösung der Leistungen der Ober-Mühle zu Hennersdorff, Görlitzer Kreises, gegen die dortige Gutsheerrschaft bearbeitet, wobei eine Landvertauschung eingetreten ist. Indem wir alle diejenigen, welche ein Zugehörungsrecht zu dieser Auseinandersetzung zu haben vermeinen, hiervon und hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntniß setzen: daß der Reces über dieses Geschäft zwischen dem Besitzer der Ober-Mühle und der Gutsheerrschaft am 23. Februar a. c. gerichtlich vollzogen worden ist, laden wir dieselben nach Vorschrift des Gesetzes über die Ausführung der Gemeintheilungs- und Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 §. 11 et seq. hiermit ein: in dem an hiesiger Commissionsstelle, Ober-Langen-Casse No. 172 auf den 29sten Juni a. c. Vormittags 8 Uhr anbezeichneten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche auf Zugeliehung nachzuweisen, und der Verlegung der Acten, so wie der Aufnahme ihrer Erklärung darüber gewärtig zu seyn. Zugleich ergeht die Verwarnung: daß die Richterscheidenden die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen nachträglichen Einwendungen, selbst im Falle der Verlegung, dagegen werden gehört werden. Görlitz den 9. April 1829.

Die Special-Commission für Hennersdorff.
A. Zimmermann.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Münsterberg gehörigen Kammereigüter Reindörffel, Dyringsguth und Viehöfe, erstere 1/8 und das letztere 3/8 Meile von der Stadt gelegen, sollen von Johanni 1830 ab, anderweitig auf 12 hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 7ten Juli c. anberaumt, und laden daher cautionfähige Pechtlustige ein, zu dieser Zeit in unserm rathshäuslichen Sessions-Zimmer zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, wo dann der Meist- und Bestbietende nach eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung, den Zuschlag gewärtigen, die Pacht-Bedingungen aber zu jeder Zeit in unserer Raths-Registratur eingesehen werden können. Die Vorzüglichkeit des Weizenboden dieser Güter wird sich dem Kenner selbst empfehlen.

Münsterberg den 30. März 1829.

Der Magistrat.

Avertissement.

Das Hypothekenbuch der Rustical-Possessionen des gegenwärtig den v. Frankenberg'schen Erben gehörigen Rittergutes Klein-Hennersdorff, so wie das Hypothekenbuch der Rustical-Possessionen des gegenwärtig dem Herrn Grafen Henkel von Donner'smarkt gehörigen Rittergutes Grambschütz, beide im Breslauer Kreise belegen, soll auf Grund der vorhandenen Grund-Acten und sonstiger erlangter Ermittlung definitiv regulirt werden. Es werden daher

alle diejenigen, welche Real-Ansprüche oder sonstiges Interesse dabei zu haben vermeinen, und ihren Forderungen die mit der Ingrossation verbundenen Vorkaufsrechte zu verschaffen gedenken, mit der Aufforderung hiervon benachrichtigt, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem besonders hierzu in dem Geschäftsförmale des Unterzeichneten zu Ramslau wohnenden Justitiarii auf den 1sten Juli 1829 angesetzten Termine zu erscheinen, ihre etwaigen Ansprüche anzugeben, resp. durch Production der darüber sprechenden Urkunden näher nachzuweisen, und sollen denjenigen, welche sich melden, ihre Rechte durch die nöthigen Vermerke im Hypothekenbuche vorbehalten werden. Diejenigen hingegen, welche vorstehendermaßen ihre Ansprüche anzumelden unterlassen, können ihre vermeintlichen Real-Rechte, gegen den dritten im Hypotheken-Buche eingetragenen Besitzer, nicht mehr ausüben und müssen in jedem Falle mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen. Denjenigen, welche bloße Servituten (Grundgerechtigkeiten) haben, bleiben ihre Rechte nach §. 17 und 58 des Anhangs zu Tit. 22. Thl. I. des Allgem. Land-Rechts zwar vorbehalten, es steht ihnen jedoch frei, ihr Recht, insofern es erst gehörig anerkannt oder erwiesen worden, gleichfalls eintragen zu lassen. Persönliche Ansprüche an den gegenwärtigen Besitzer, oder dessen Vorgänger qualifiziren sich nicht zur Eintragung und es bedarf daher auch der Anmeldung nicht.

Ramslau den 30. März 1829.

Stache, Justitiarius.

Kretschamsverkauf in Gros-Graben.

Die dem Gottlieb Gurn zugehörige Kretschamfreistelle und Brantwein-Brennerei zu Gros-Graben, welche von den Dorf-Gerichten im Jahre 1827 auf 1695 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt worden, soll auf den Antrag eines Hypotheken-Gläubigers den 7ten Juli Vormittags 10 Uhr in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Gros-Graben zum Verkauf ausgebaut werden, und wird der Zuschlag an den Meistbietenden, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen, erfolgen. Die Taxe ist bei den Ortsgerichten und dem unterzeichneten Gerichtsamte nachzusehen.

Dels den 12ten März 1829.

Das Gerichts-Amt Gros-Graben.

Auction.

Es sollen am 11. May c., Nachmittags um 3 Uhr, im Marstalle auf der Schweidnitzer Straße ein Brett und ein Schrootwagen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 6. May 1829.

Der Stadtaerichts-Secretair Seger.

Anzeige.

Elne gut angebrachte Specereiwaaren-Handlung nebst Waarenlager und Utensilien, ist an einen soliden Mann zu überlassen. Nähere Auskunft ertheilt I. F. Korn des Aeltern Buchhandlung.

Auction's-Anzeige.

Donnerstag den 14. May d. J. Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß der verewittwet verstorbenen Kriegs-Räthin v. Walspeck, geb. v. Voock, bestehend in Medaillen, worunter eine große goldne, Juwelen, Silbergeschir, Porcellain, Gläsern, guten Tischzeugen, Wäsche, Betten, Meubeln, Kleidern und Hausrath, im Auction's-Zimmer des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts, jedoch nicht anders als gegen sofortige baare Zahlung, versteigert werden. Breslau den 6. May 1829. Behnisch, Oberlandes-Gerichts-Secretair, im Auftrage.

Bekanntmachung.

Auf den Reichsgräflich Anton v. Magnis'schen Schäfereien im Glaser Kreise, stehen:

- 1) 100 Stück Sprungstähre edelster Art und reinsten Blutes, in dem Alter von 1 bis 4 Jahren;
 - 2) 800 Mutterschaafe von gleichen Eigenschaften und gleichem Alter; und
 - 3) 700 Schöpfe in billigsten Preisen zum Verkauf.
- Sämmtliches Vieh befindet sich im vortrefflichsten Gesundheits-Zustande, kann noch 14 Tage bis 3 Wochen in der Wollle versehen werden, und ist frei von jeder vererblichen Krankheit.

Die Auswahl steht den Herren Käufern frei und können sich Kauflustige brieflich oder persönlich im unterzeichneten Wirthschafts-Amte melden.

Eckersdorf bei Glatz den 1. May 1829.

Das Reichsgräflich Anton von Magnis'sche Wirthschafts-Amt.
Gebauer, Ober-Amtmann.

zu verkaufen.

Ein Frey-Guth 2 Meilen von Breslau diesseits der Oder, in einer angenehmen Gegend ist zu verkaufen, und das Nähere hierüber in No. 12. am Neumarkte eine Stiege hoch des Vormittags bis um 10 Uhr zu erfahren.

Aufforderung.

Mein zeitigerer Rechnungsführer Klaus ist mit Tode abgegangen und es sollen die von ihm geführten Rechnungen abgeschlossen werden. Ich fordere demnach alle Diejenigen welche an hiesige Kennt-Kasse eine Forderung haben, hiermit auf, solche bis spätestens den 31ten d. Mts. bey mir anzumelden. Dagegen fordere ich aber auch alle Diejenigen welche noch mit Zahlungen rückständig sind, auf, ihrer Verpflichtung bis zum vorgedachten Termin nachzukommen, wiebrighensfalls ich mich genöthigt sehen würde, nach Ablauf dieses Termins, die Rückstände auf dem Wege Rechtsens beizutreiben.

Buchelsdorf bei Ramlau, den 4. May 1829.

Der Generatpächter der Herrschaft Buchelsdorf
Buchwald.

Aufforderung.

Die Inhaber der Lotterle-Loose zur 59sten Klassen-Lotterie: No. 2897 17799 19123 30606 30609 44484 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 88640 41 42 43 44 86 87 88 und 89 belieben sich sofort wegen der Renovation der 5ten Klasse, deren Ziehung den 19ten d. M. bestimmt ist, bei dem Lotterle-Einnehmer Herrn A. Leubuscher in Breslau zu melden, wenn dieselben ihr Anrecht nicht verlieren wollen.

Rawitz den 5. May 1829.

Heymann Lewy Straßmann, Lotterle-Unter-Einnehmer.

Brunnen-Anzeige.

So eben empfing ich

Ober-Salzbrunnen

von ganz frischer Schöpfung,

so wie alle andere Arten Mineral-Brunnen, zu möglichst billigsten Preisen und reeller Bedienung offerirt

Simon Schweizer sel. Wwe.,

Specerei-Waaren und Thee-Handlung, am Ecke des Rossmarkts im Mählhof.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei W. G. Korn angekommen: die fünfte rechtmäßige Auflage von dem so beliebten, in der Ernst'schen Buchhandlung in Queblinburg erschienenen

Neuem Complimentirbuche,

oder Anweisung in Gesellschaften und den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden, nebst einem Anhang,

welcher die

ndthigsten Anstands- und Bildungsregeln enthält.

Ein nützliches Hand- und Hülsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts.

Sauber gehftet, Preis 13 Sgr.

Dieses Buch ist bei jeztiger neuen Auflage nicht allein sehr verbessert, sondern auch noch mit Titulaturen vermehrt worden, wodurch das Buch noch nützlicher geworden ist.

Ganz neu ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Knallerbsen

und

Feueräder,

oder: Du sollst und mußt lachen.

Eine Sammlung lustiger Einfälle, Anekdoten, Satyren u. s. w. Nebst einem kleinen satyrischen Wörterbuche. Herausgegeben von A. Hamning.

Preis 15 Sgr.

Queblinburg, Verlag der Ernst'schen Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

In der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von R. Landgraf in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Euphrosyne

oder

die Dame von Welt.

Ein Sittenbüchlein für Jungfrauen und Damen überhaupt, welches die Mittel und Wege anzeigt, wie sich das schöne Geschlecht beim Eintritt in die gebildete Welt zu zeigen hat, am meisten beliebt macht und sich am lebenswürdigsten benimmt u. s. w.

Ein Toilettegeschenk

von

Emil von Schönfeld.

12. Elegant broschirt. Preis: 1q Sgr.

Das Büchlein ist in jeder Hinsicht elegant ausgestattet und darf wohl bei unsern Damen auf eine freundliche Aufnahme bescheidenen Anspruch machen.

Wollzügen-Leinwand und Drillich

von 2 1/3 bis 4 2/3 Rthlr. Court, das Schock, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Wilhelm Regner, goldne Krone am Ringe.

Anzeige.

Frischen gepressten Caviar und fetten geräucherten Silberlachs erhielt und offerirt

Friedrich Walter,

Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Wiener Schnürmieder zu den Preisen von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr., sind immer vorrätzig zu haben, so wie auch von allen Arten für Kinder, bei

Damberger, Kiemerzeile No. 17.

(Zum Maas bedarf ich ein passendes Kleid.)

Anzeige.

In einer belebten Provinzial-Stadt, ist bald oder auch zu Johanni dieses Jahres, eine angebrachte Handlungs-Gelegenheit zu vermieten, und kann der hierauf Reflektirende die nähere Bedingungen bei dem Kaufmann Herrn J. G. Rahner in Breslau erfahren.

Anzeige.

Ich wohne jetzt Kupferschmiede-Strasse No. 26.

Dr. Med. Krumteich.

***** Handlungs-Verlegung. *****
Von heute an ist der Ausverkauf des Eduard Schmidtschen Weinlaagers, bestehend in verschiedenen Gattungen vorzüglich reiner Franz-, Rhein-, Malaga- und Ungar-Weinen zu herabgesetzten Preisen, auf der Dhlauer-Strasse No. 17 im goldnen Baum, im Hofe rechter Hand im Comptoir.

***** Wohnungs-Veränderung. *****
Von heute an wohne ich wie auch meine Tochter, verehelichte Chevalier, Schuhbrücke im goldnen Stück No. 58. Breslau den 7ten May 1829.
Pieré, conc. Auctions-Commiss.

Zu vermieten
und auf Johanni zu beziehen, die Fäekerei im goldnen Anker in dem Bürgerwerder. Das Nähere auf der Schmiedebrücke in No. 58. zu erfragen.

Zu vermieten sind in der goldnen Krone am Ringe, als auf der Dhlauer-Strasse, verschiedene Handlungs-Gewölbe mit Beigelaß. Große und kleine Wohnungen nach Wunsch, Keller etc.

Auf der Büttner-Strasse No. 6. ist zu Johanni ein großer Keller zu vermieten.

Ungekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Enkomaki, Partikulier, aus Pohlen; Hr. Powelski, Hr. Syniomski, Kaufleute, von Posen; Hr. Kaufmann May nebst Frau, von Chemnitz; Hr. Theiler, Justitiarius, von Langenbielau; Hr. Schalle, Arzt, von Leipzig; Hr. v. Goldfuß, von Nicolausdorf. — Im goldnen Schwerdt: (Neuschegasse) Hr. v. Kölichen, Landrath, von Bunzlau; Herr Urban, Kaufmann, von Worms. — Im goldnen Baum: Hr. v. Lüttich, von Alt-Wohlau; Hr. Kreski, Gutbes., a. d. Gr. Herjos, Posen; Madame Cocher, von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Urban, Oberamtmann, von Mangschütz; Herr Ludwig, Apotheker, von Briesg. — Im blauen Hirsch: Hr. Mann, Gutbes., von Garbendorf. — Im gr. Christoph: Hr. v. Gaykowski, aus Pohlen. — In der goldnen Krone: Hr. Tamm, Doktor, von Langenbielau; Frau v. Strampf, von Gnadenfrei. — Im goldnen Löwen: Hr. Weber, Gutspächter, von Kunzendorf. — Im Privat-Logis: Hr. Wollmann, Kreis-Stener-Einnahmer, Hr. Böhm, Mahler, beide von Landsbut und Dorotheengasse N. 3; Hr. Glauer, Gymnasiast, von Görlitz, Schmiedebrücke N. 31; Hr. Rauer, Privatgelehrter, von Berlin, breite Straße N. 42; Frau v. Korkwin, von Briesg, Hummerlei No. 3; Hr. Winzenty, Buchhalter, von Münsterberg, Schweidnitzerstr. N. 31.

Getreide-Preis in Courant.

(Preuß. Maas.)

Breslau den 7. May 1829.

Höchster:

Weizen	2 Rthlr. 8 Sgr.	= Pf.	—	2 Rthlr. 2 Sgr.	= Pf.	—	1 Rthlr. 26 Sgr.	= Pf.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr.	= Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr.	= Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr.	= Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr.	= Pf.
Hafer	= Rthlr. 24 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr.	= Pf.

Mittler:

Niedrigster:

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.